

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 41, 2020

Erwachsenenbildung und Zeit

Aus der Redaktion

Editorial

Elke Gruber und Christine Zeuner



Editorial

Elke Gruber und Christine Zeuner

Zitation Gruber, Elke/Zeuner, Christine (2020): Editorial.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.
Ausgabe 41, 2020. Wien.
Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/20-41/meb20-41.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Zeit, Erwachsenenbildung, Zeitempfinden, Zeitstrukturen, Zeitregime, Zeitressourcen, Entschleunigung, Lernzeit

Kurzzusammenfassung

Im Lichte der COVID-19-Pandemie teilen derzeit viele Menschen kollektive Erfahrungen des Verlusts von „Taktgebern“ wie Erwerbsarbeit oder Bildung. Wir erleben die Paradoxie von gleichzeitiger Entschleunigung und Beschleunigung, wenn etwa der Arbeitsweg wegfällt, wir aber schleunigst lernen müssen, mit Online-Technologien umzugehen. Individuelles Zeitempfinden ist tatsächlich aufs Engste mit dem vorherrschenden gesellschaftlichen Zeitregime verknüpft, das seit der Moderne immer stärker unter den Schlagworten Beschleunigung, Flexibilisierung und Entgrenzung steht. Das hat entsprechende Auswirkungen auf und Implikationen für Lern- und Bildungsprozesse von Erwachsenen sowie das (Handlungs-)Feld der Erwachsenenbildung. Ausgehend davon nähern sich die Beiträge in der vorliegenden Ausgabe des Magazins erwachsenenbildung.at auf vielfältige Weise dem Thema „Erwachsenenbildung und Zeit“ an. Während einige AutorInnen Zeit eher subjektiv verorten und biografische Lernprozesse mit äußeren Zeitstrukturen verknüpfen, blicken andere aus historischer Perspektive auf die Entwicklung von Zeitvorstellungen und deren Wirkungen auf das Individuum, auf Lern- und Bildungsprozesse sowie auf eine zeitbewusste und zeitverantwortliche Erwachsenenbildung. Weitere Beiträge eruieren, welche Zeit den Lernenden für Bildung bleibt, was es an Zeitressourcen für geglückte Bildung bräuchte und welchen Beitrag die „Entschleunigung“ in der Erwachsenenbildung leisten könnte. Schließlich stellt sich in einigen Beiträgen auch die Frage nach den (Zeit-)Formaten und der Didaktik in der Erwachsenenbildung: Was trägt zur Ent- oder Beschleunigung bei? Und wie können Lernende sich zeitsouverän (weiter-)bilden?

Editorial

Elke Gruber und Christine Zeuner

„Zeit“ ist im deutschen Sprachraum einer der am meisten gebrauchten Begriffe. Zeit ist aber nicht nur ein physikalischer „Zustand“, sondern wird vielfach an das persönliche Erleben geknüpft. „Zeit haben“, „Zeit nehmen“, „Zeit stehlen“ sind Erfahrungen, die Menschen alltäglich sowie im Laufe ihres gesamten Lebens mit Zeit machen.

Die Entwicklungen moderner Gesellschaften beruhen zu einem großen Teil auf veränderten Zeitstrukturen: Während im Mittelalter der Rhythmus der auf- und untergehenden Sonne den Arbeitstakt vorgab, war es in den Zeiten der Industrialisierung die Stechuhr, die die Arbeit von der freien Zeit trennte. Die Freizeit – wenn auch noch sehr spärlich – war „geboren“ und mit ihr potenzielle Zeit für Bildung. Heute fließen unter den Gegebenheiten von Beschleunigung und Digitalisierung Arbeits- und Lernzeit, Familien- und Freizeit ineinander, durchdringen sich oder finden gleichzeitig statt. Es gibt kaum mehr Begrenzungen – zeitliche und räumliche Dimensionen unterliegen einem permanenten Anpassungs- und Flexibilisierungsdruck.

Während es für Lernprozesse im Kindes- und Jugendalter „alle Zeit dieser Welt zu geben scheint“, ist (Weiter-)Bildungszeit für Erwachsene aber vielfach an die Frage der Verfügbarkeit individueller, gesellschaftlicher und struktureller Ressourcen geknüpft. Als zwei der wesentlichsten Voraussetzungen, dass sich Erwachsene bilden konnten, galten die Etablierung von Freizeit als potentielle Lernzeit sowie die Entstehung von Erwachsenenbildungsangeboten und -institutionen im Kontext von Aufklärung und Industrialisierung.

Heute gehört es zum gesellschaftlichen Konsens, dass Menschen in einer komplexer werdenden Welt lebenslang lernen müssen. Doch was bedeuten die

neuen Zeitstrukturen und die veränderten Zeitwahrnehmungen für die individuelle Entwicklung des Menschen über das gesamte Leben hinweg? Sind nicht Muße und Reflexion wichtige Voraussetzungen für Bildung? Was passiert, wenn an deren Stelle Beschleunigung und zeitliche Verdichtung die menschlichen Bildungs- und Entwicklungsphasen dominieren?

Zeit als Kategorie der Erwachsenen- und Weiterbildung

In der Erwachsenen- und Weiterbildung wirken zeitliche Phänomene auf unterschiedlichsten Ebenen und in verschiedensten Dimensionen; u.a. beeinflussen sie die sozialen Bedingungen, unter denen gelernt wird.

Als Kategorie der Erwachsenen- und Weiterbildung spiegelt sich Zeit in deren didaktischen Gestaltung. Hier lässt sich beobachten, dass korrespondierend zu den individuellen und gesellschaftlichen Zeitregimes die starren und fixen Lernformate aus der Gründungsphase institutionalisierter Erwachsenenbildung (Vortrag, Vortragsreihe) durch vielfältige, flexible und veränderungsfähige Lernarrangements abgelöst bzw. durch diese erweitert wurden. Die damit verbundene Didaktisierung ist dem verstärkten Einfluss kommunikativer Elemente sowie der Subjektorientierung geschuldet – sie trifft aber auch

den Lifecourse des Menschen als Ganzes, der ein großes Lernprojekt zu sein scheint.

Doch was bedeutet die damit verbundene Temporalisierung der Lernwelt für Erwachsene? Wie ändert sich der Aneignungsmodus der/des Einzelnen, wie ändern sich die Lernstile und Lernstrategien? Und welche Lernfigurationen transportieren welchen Inhalt? Ist hier noch Platz für eine Bildung, die sich vordergründigen Effizienzkriterien entzieht? Und damit verbunden: Welche Folgen hat eine individualisierte Bildung für die Entwicklung des Gemeinwohls?

Ein weiterer Aspekt des Diskurses um Zeit und Erwachsenenbildung berührt die Frage, wie diese selbst mit dem Thema Zeit umgeht.

Zum einen ist Zeit Thema und Inhalt der Erwachsenen- und Weiterbildung. Die Zahl an Publikationen – inklusive diverserer Ratgeber – zum Thema effektives Zeitmanagement und Lebensgestaltung scheint mittlerweile unüberschaubar, gleichzeitig finden sich Veröffentlichungen, die sich mit aktuellen Lebenszeitformaten und deren Alternativen auseinandersetzen.

Zum anderen widmet sich die Erwachsenenbildungswissenschaft aus verschiedenen Perspektiven der Bedeutung, die Zeit und Aspekte der Temporalität für Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung haben. Zeit gilt als Prämisse und Modalität von Bildungsprozessen und wird auf Dimensionen wie Struktur, Organisation, Biographie/Lebenslauf/Lebenszeit bezogen und seit Neuestem auch im Verhältnis von Zeit und Raum (siehe Schmidt-Lauff/Schreiber-Barsch/Nuissl 2019) erforscht. Gefragt wird nach Gelegenheiten für Lernzeiten, die in der Erwachsenenbildung einerseits konstitutiv, andererseits aber auch höchst volatil sind. Auch werden Selbst- und Fremdbestimmung über Zeit, die Zeit als Maßeinheit, die Zeit als subjektives Zeitempfinden, die Zeit in einer historischen Dimension von Zeitlichkeit, die Lern- und Bildungsprozesse bestimmt bzw. rahmt, reflektiert.

Hier schließen die Beiträge der vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at (Meb) zum Thema „Zeit und Erwachsenenbildung“ auf vielfältige Weise an.

Die einzelnen Beiträge im Überblick

Zeit als biografische Strukturkategorie bestimmt das Leben des Menschen in der in unterschiedlichen Geschwindigkeiten gelebten Zeit. Der Beitrag von **Regina Mikula** fragt nach subjektivem Zeitempfinden, nach biografischem Zeiterleben und der Zeitstrukturierung im Lebenslauf. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kommt, je nach biografischer Situation, subjektiv unterschiedliche Gewichtung im Rahmen der Identitätsbildung zu, die von Kontinuität (Dauer) und Kontingenz (Wandel) geprägt ist. Zeit wird damit zum Reflexionsfeld der Biografie, bezogen auf Weltdeutung und Selbstdeutung.

Frank Michael Orthey beschreibt in seinem Beitrag die zunehmende Vergleichzeitigung von Leben, Arbeit und Lernen, welche zu Zeiten der Corona-Krise durch tageszeitliche Schwankungen augenscheinlich erkennbar wurde. Lernen bietet die Möglichkeit, Sinn und Zeit zu gewinnen, was in weiterer Folge eine entschleunigende Wirkung auf Zeitverdichtung, Vergleichzeitigung und Versofterung haben kann. Neben historischen Erklärungen von Zeit widmet sich Orthey modernen systemtheoretischen Ansätzen, welche Zeit als eine sich in Abhängigkeit zu deren BeobachterInnen entstehende Größe beschreiben, die im Wechselspiel zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Form annimmt.

In einem von **Wilfried Frei** geführten Interview erläutert der langjährige Zeitforscher **Karlheinz A. Geißler**, wie im Spannungsfeld zwischen dem Rhythmus der Natur und der sogenannten „Uhrzeitgesellschaft“ das Zeitmanagement immer stärker an Bedeutung gewann. Beschleunigung sowie Entschleunigung bestimmen die Zeitwelt während der COVID-19-Pandemie. Geißler sieht in der Erwachsenenbildung das Potenzial, Menschen einen Rhythmus zu bieten und damit dem Gefühl des „nicht genug Habens“ entgegen zu wirken. Auch und vor allem offline, wo soziale Begegnung als zentrales Element der Erwachsenenbildung gewahrt werden kann.

Birge Krondorfer zeigt, wie sich das Zeitbewusstsein, samt seiner gesellschaftlichen Einbettung, seit dem Mittelalter gewandelt hat. Krondorfer moniert dabei die tief ins gesellschaftliche Bewusstsein

eingeschriebenen traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit, die sich in der heutigen Vorstellung von Zeit widerspiegeln. Der gegenwärtige Trend zur Vergleichzeitigung prekarisiert die Zeitverhältnisse zu Ungunsten der Frauen weiter, deren Zeit nun zwischen der Vernutzung durch wirtschaftliche Produktion und dem Reproduktionsbereich eingespannt ist. Eine Forderung an kritische Bildung sei es, sich ihrer Zeitverantwortlichkeit mit allen gesellschaftlichen Implikationen zu stellen.

Als Koordinator und Initiator der Bildungshütte, einem einzigartigen Erzählraum auf Rädern, lädt **Christian H. Hanser** in sein mobiles Tiny House zum Erzählen, Tagträumen und Zukunft-Entwerfen ein. Diesem informellen und transnationalen Lernformat für Erwachsene ist das Ziel einer kollektiven Entschleunigung inhärent. Als Bildungsprojekt lief es aber immer auch Gefahr, sein utopisch-disruptives Element zu verlieren und sich von der Beschleunigung im Bildungs- und Projektförderungsbereich vereinnahmen zu lassen, denn: Das offene Konzept der Bildungshütte ohne Output-orientierte Agenda oder minutiösen Ablaufplan steht im Widerspruch zur von Eile und Effizienz durchzogenen europäischen Bildungslandschaft.

Paul Ciupke führt in seinem Beitrag aus, dass Zeit für Bildung und die sinnvolle Gestaltung freier Zeit bereits vor der Zeit der Weimarer Republik als Themen für die Erwachsenenbildung entdeckt wurden. Theoretisch mit Fragen zur Bildungszeit und Zeitstrukturen in Bildungsprozessen setzte sich der Erwachsenenbildner Fritz Klatt (1888-1945) auseinander. In der von ihm 1923 gegründeten Heimvolkshochschule in Prerow auf dem Darß konnte er seine konzeptionellen Überlegungen zur Didaktik und Zeitstruktur von Erwachsenenbildungsangeboten in der Praxis ausprobieren und weiterentwickeln. Die Heimvolkshochschule wurde zum Motivations- und Ermöglichungsraum für offenes und freiwilliges Lernen, das neue Zeit- und Kommunikationserfahrungen für Bildungsprozesse eröffnete.

Flexibilisierte Beschäftigung oder auch Zeitarbeit sind eine besondere Form prekärer Beschäftigung, die den Beschäftigten keine verlässliche Zeitsouveränität bietet. In diesem Kontext ist es den Zeitarbeitenden auch kaum möglich, den gesellschaftlichen

Erwartungen nach lebenslangen Lernprozessen zu entsprechen. Ausgehend von einer Analyse der Entwicklung der Zeit- bzw. Leiharbeit in Deutschland als einem arbeitsmarktpolitischen Flexibilisierungsinstrument fragt **Antje Pabst** in ihrem Beitrag, welche Möglichkeiten der Weiterbildung Beschäftigte in Zeitarbeit wahrnehmen können und welche zeitlichen Ressourcen hierfür zur Verfügung stehen. Deutlich wird, dass prekäre (Zeit-)Arbeitsformen mit fragilen zeitlichen Dispositionen einhergehen, wodurch Weiterbildungs- und Qualifizierungszeiten für die entsprechend Beschäftigten kaum kalkulierbar sind.

Lernen im Alter findet unter besonderen zeitlichen Bedingungen statt. Der Beitrag von **Claudia Kulmus** stellt die Ergebnisse einer qualitativen Studie vor, die untersuchte, auf welche Weise ältere Menschen ihr Altern und damit auch die Begrenzung ihrer Lebenszeit subjektiv erleben. Aus den verschiedenen Gesprächen kristallisierten sich drei Hauptstrategien des Umgangs mit dem Alter heraus: Akzeptanzstrategien, charakterisiert durch Selbstsorge und Stabilität; Expansionsstrategien, bei denen die Übernahme neuer Aufgaben und auch Weiterbildung eine bedeutende Rolle spielen; sowie Abwehrstrategien, die von Kämpfen und Tabuisierung geprägt sind.

Im Fokus des Beitrags von **Julia Müllegger** und **Franz Kolland** stehen selbstbestimmte Zeit und selbstbestimmtes Lernen im Alter. Wie die Zeit des Alterns wahrgenommen und gelebt wird, ist abhängig davon, ob diese Zeit als Ruhestand, als aktives Altern oder als späte Freiheit gelebt wird. Auch prägen gesellschaftliche Bedingungen und die (Lern-)Biografie die Zeitznutzung im Alter. Ältere sind demnach als heterogene Zielgruppe mit differenzierten Bildungsbedürfnissen in Lern- und Bildungsprozesse miteinzubinden. Wesentliches Ziel von Bildung im Alter ist dabei die Unterstützung bei der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung individueller Kompetenzen.

Jochen Robes reflektiert in seinem Beitrag den Aspekt der „Zeit“ in Verbindung mit digitalen Bildungsangeboten und fragt, welche Auswirkungen die Digitalisierung im Bildungsbereich auf den Begriff, die Bedeutung und Bewertung der „Lernzeit“ hat. Er verbindet seine Überlegungen zu diesen

Fragen mit Gedanken zu digitalen Formaten sowie deren Zeitdimension und diskutiert unter anderem digitale Trends im Bildungsbereich vor dem Hintergrund verdichteter Zeitstrukturen der Gegenwart.

Organisationen, Lehrende und Lernende sind aus der Perspektive von Angebot und Nachfrage in der wissenschaftlichen Weiterbildung mit unterschiedlichen Zeitpräferenzen konfrontiert. Der Beitrag von **Ramona Kahl** diskutiert Ergebnisse zweier Studien. Betrachtet werden die „Organisationszeit“, d.h. die organisationale Zeitverausgabung der Hochschule für die Implementierung von Weiterbildungsangeboten, die „Entwicklungszeit“ der Angebote als Zeitinvestition des wissenschaftlichen Personals und die „Lernzeit“, die die Berufstätigen oft vor die Herausforderung stellt, ihre Teilnahme an einem hochschulischen Weiterbildungsangebot mit ihrem beruflichen und privaten Lebensbereich vereinbaren zu müssen.

Basierend auf einer reflexiven Gesprächsführung zielt die „Soziale Schuldnerberatung“ darauf ab, mit den Betroffenen lösungsorientierte Strategien im Umgang mit Problemen zu entwickeln, die sich aus individueller Überschuldung ergeben. Berücksichtigt wird dabei selten, wie **Harald Ansen** und **Katharina Angermeier** in ihrem Beitrag zeigen, dass die sich ergebenden expansiven Lernprozesse Zeit benötigen. Der Beitrag erörtert ausgewählte zeitliche Faktoren, die Lernprozesse von Erwachsenen in der „Sozialen Schuldnerberatung“ beeinflussen. Dazu werden empirische Studien sowie eine an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg durchgeführte qualitative Erhebung über alltagsmathematische Praktiken im Kontext von Überschuldung diskutiert.

Martin Haselwanter geht in seinem Beitrag der Frage nach, welche Rolle die Kategorie Zeit im Rahmen der Klimaschutzbewegung Fridays for Future (FFF) spielt. Aus erwachsenenbildnerischer Sicht lenkt FFF den Blick auf Lernen und Bildung in Sozialen Bewegungen sowie auf die Frage nach dem Generationenverhältnis. So kann der Schulstreik auch für Erwachsene als Anstoß für soziales Engagement wirken, wenn sie sich etwa, inspiriert vom Schulstreik, auch für das Klima engagieren und wenn dabei sogar von SchülerInnen gelernt

wird. Gleichsam finden, mitunter auch durch die mediale Präsenz von FFF, Klimafragen wieder verstärkt Eingang in die verschiedenen Bereiche der Erwachsenenbildung.

Abgerundet wird die Ausgabe von einer Rezension von **Melanie Niedermayr** über Timo Reuters 2019 veröffentlichtes Buch „Warten. Eine verlernte Kunst“.

Aus der Redaktion

Ausblick auf die nächsten Ausgaben

Ausgabe 42 des Magazin erwachsenenbildung.at beschäftigt sich mit dem Thema „Erwachsenenbildung in der Weltgesellschaft“. Dabei stellen die Herausgeber die Frage, was Erwachsenenbildung als Ort von Forschung, Diskurs und Praxis zur Dynamik der Globalisierung beitragen kann und wie sie von globalen Zusammenhängen beeinflusst wird. Auch diese Ausgabe erscheint so wie die vorliegende COVID-19 bedingt etwas außerhalb des üblichen Publikationsrhythmus, und zwar im März 2021.

Die (Un-)Sichtbarkeit von Frauen in der Erwachsenenbildung ist Gegenstand der Ausgabe 43, die im Juni 2021 verfügbar sein soll. Das Magazin lädt noch bis 25. Jänner 2021 zur Einreichung von Beiträgen ein, die sich mit der Sichtbarkeit, Repräsentation und Beteiligung von Frauen in der Erwachsenenbildung befassen oder Aspekte des Kampfes um den Zugang zu Bildung von Frauen darstellen.

Die Ausgabe 44 des Magazin erwachsenenbildung.at, die im Oktober 2021 erscheinen soll, fragt nach der Digitalisierung unter einem „inkluisiven“ Gesichtspunkt: Werden analog und digital nicht als Gegensätze, sondern zusammen gedacht, was ergibt sich daraus für die digitale Erwachsenenbildung? Eine weitere Frage des Call for Papers ist, wie Lernsettings, Unterrichtsformate sowie Bildungsräume in der digitalen Erwachsenenbildung gestaltet werden können. Beiträge können bis 24. Mai 2021 eingereicht werden.

Alle aktuellen Calls sowie weitere Informationen zum Einreichen von Artikeln finden Sie unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php>

Literatur

Schmidt-Lauff, Sabine/Schreiber-Barsch, Silke/Nuissl, Ekkehard (2019): Editorial. Zur Verschränkung von Zeit und Raum in der Theorie und Empirie der Erwachsenenbildung: RaumZeit in der Erwachsenenbildung. In: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 42, S. 157-163. doi.org/10.1007/s40955-019-0142-z



Foto: K.K.

Univ.-Prof. in Dr. in Elke Gruber

elke.gruber@uni-graz.at
<http://erziehungs-bildungswissenschaft.uni-graz.at>
+43 (0)316 380-2601

Elke Gruber ist Inhaberin des Lehrstuhls für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie lehrt und forscht in den Bereichen Erwachsenenbildung/Weiterbildung/Lebenslanges Lernen, Berufspädagogik und hier insbesondere zu den Themen Organisation und Steuerung, Qualität, Professionalisierung sowie Lehren und Lernen. Sie ist Vorsitzende der Akkreditierungsgruppe von Ö-Cert.



Foto: Reinhard Scheiblich HSU

Prof. in Dr. in Christine Zeuner

zeuner@hsu-hh.de
<http://www.hsu-hh.de/eb>
+49 (0)40 6541-2796

Christine Zeuner ist Professorin für Erwachsenenbildung an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind: Politische Bildung, international-vergleichende Erwachsenenbildung, historische Erwachsenenbildung, TeilnehmerInnenforschung, Lehr-Lernprozesse im Erwachsenenalter, Wirkungsforschung, Grundbildung-Literalität-Numeralität.

Editorial

Abstract

In light of the Corona pandemic, many people are sharing collective experiences of the loss of „external clocks“ such as gainful employment or education. We are experiencing the paradox of simultaneous slowing down and acceleration, for example when we no longer commute to work but must learn how to handle online technology as quickly as possible. In fact, an individual's sense of time is closely connected to the time regime predominant in society; since the start of the modern period, it has become increasingly characterized by acceleration, flexibility and the dissolution of boundaries. This has consequences and implications for the processes of learning and education of adults as well as for the field (of action) of adult education. Taking this as the point of departure, the articles in the current issue of The Austrian Open Access Journal on Adult Education approach the topic „adult education and time.“ While several authors locate time rather subjectively and associate biographical learning processes with external time structures, others take a historical approach to looking at the development of ideas about time and their impact on the individual, processes of learning and education and an adult education that is conscious of and responsible for time. Other articles identify what time remains to learners for education, what time resources are required for successful education and what contribution „slowing down“ can make in adult education. Finally, several articles ask questions about (time) formats and didactics in adult education: What contributes to slowing down or accelerating? And how can learners (continue to) educate themselves with consummate ease in how they deal with time?

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783752602586

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeberinnen der Ausgabe 41, 2020

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Zeuner (Helmut Schmidt Universität)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft u. Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at